Das Jüdische Echo

Bayerische Blätter für die jüdischen Angelegenheiten

Erscheinungszeit: Jeden Freitag.
Bezug: Durch die Postanstalten oder den Verlag. — Bezug spreis: Viertelj. M. 1.—, Halbj. M. 2.—, Gauzj. M. 4.—, Einzelnummer 10 Pl. – Verlag des "Jüdischen Echo": München, Herzog Maxstr. 4. – Redaktion: Helene Hanna Cohn.



Anzeigen: Die viergespaltene Nonpareille - Zeile oder deren Raum 40 Pt. — Bei Wiederholungen Rabatt. —

Anzeigenannahme: Verlag des "Jüdischen Echo", München, Herzog Maxstraße 4. Fernsprecher: 53099. Postscheckkonto: München 3987.

ANZEIGEN-ANNAHME: HERZOG MAXSTRASSE 4

Nummer 41

Hacketernie 5 nto, Schlament, Id. is

ner. Landabergererile i

TISCHE ORTSGRUPP ch, den 16. Okt., aber

Reservierter Paris

An die Freunde les Hapoël Hazair!

Vier Jahre lang was to it Israel and dem Galati res drang aus nebelhate for

dem Lande, nich der int

ansschaat Vier school leschlecht dort in Lab

gebrueres haben men ho als Helden erfüller is in

schrocken and hem Reins

der in harter Atheren

da sie die großen Liebe erfüllen, und sich der mit enders bewalt werter de a

cutty sie für Werk sie es estlekter Holfeste.

The bewilhrte Vertretar Palistan Hapel Hand

mora, thre Organisatic in

e crisis. As Eucl so

and materials listed

München / 5. Jahrgang

11. Oktober 1918

Teleph. 54488 München Steinheilstr. 7 und Filiale Regensburg (M. Binder & Sohn) Beste Referenzen.

Bereits 330 neue Werke erbaut.





Café Odeon neu renoviert

Kapelle Hoving tägi. 4_6 u. 8_11 Uhr

Fritz Ehrath.

Photographische Apparate

Fa. Otto Strehle

Inhaber: Dr. Ad. Schäffer

München, Neuhauserstraße 11/0 :: Telephon 6156

Fachmännische Unterweisung in allen Gebieten der Photographie

Karl Shuffel's Porzellan-Magazin

figl. Baper. foflieferant

Kaufingerftr. 9 München Daffage-5muffel

Spesialhaus

haushalt, u. Cuxusporzellane **Brautausstattungen**

BANKHAUS HEINRICH ECKERT, MUNCHEN

Telephon: 22253. 24639. 27980. Kulante Besorgung aller Geschäfte des Bankfaches

Kararana arang karang k

1918 Wochenkalender 5679					
Tellis Til	Oktober	Cheschwan	Bemerkung		
Sonntag	13	7			
Montag	14	8			
Dienstag	15	9			
Mittwoch	16	10			
Donnerstag	17	11			
Freitag	18	12	DATE NO		
Samstag	19	13			



AUSSTELLUNG

vornehmer, gediegener

Speise-, Herren- und Schlafzimmer-Einrichtungen und Einzelmöbel, Antiquitäten, Kleinkunst usw. Verkauf: SCHOLZ,

Maffaistraße 9, Ecke Promenadeplatz. Laden. Geöffnet 9-1/21 und 3-7 Uhr.

Photographische Bedarfsartikel L. Colin, München

Franz Josefstr. 29/0

Telephon 31324

Photos Apparate in großer Auswahl. Platten, Films, Papiere und andere Bedarfsartifel ständig reichlich auf Cager. Entwickeln von Platten und Films. Kopien nach jedem eingesandten Negativ. Sonstige photogr. Arbeiten in bester Aussührung.

ANTON KENTRUP

THIERSCHSTR. 19 TELEFON 25680



WERKSTATTE FÜR

INNENDEKORATION

Einfache bis feinste Ausführung.

L E D E R M Ö B E L

Spezial-Anfertigung -- Gediegenste Arbeit.

BESTE REFERENZEN

Artikel der Gesundheits- u. Krankenpflege

Präparierte Katzenfelle das Beste gegen Rheumatis empfichit

J. Markistorfer, Augustenstraße 25 Telephon 54188

In unseren großen

Spezial-Abteilungen

unterhalten wir stets eine reiche Auswahl preiswerter Gebrauchs- u. Luxusartikel zu vorteilhaftem Einkauf

Hermann Tietz

Bűro-Mőbel



Flach-, Steh-, Sitz- und Roll-Pulte Rolljalousie- u. Aktenschränke, Bücherschränke Stühle, Sessel, Hocker

Privat-Kontor-Einrichtungen S. GUTMANN, München, Dienerstr.14/1. averisch

Was

reitentlicht Gerichtellicht Gerichtellicht Gerichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichtellichte

ar des Bedürtniss nurdem mußte i a die Hand mahr n verden, die fich ind selbsti Doze, über die kine aus diesem scheinlich nie m

Great anigefords

Was haben di haina kamen, haen sehr viel daen starken V dean mod ihr i daen mod ihr i daen mod ihr i daen mod ihr i daen see Kro den, daen see leek Dan mod leek Dan mod

Mádeira, veres sobre ethiciales sobre ethiciales sobre ethiciales sobre ethiciales sobre ethicales sobre ethic

sen, was our control of the control

Alle Waren Großes leith Leben des i tiver schall men, und

Das Jüdische Echo

Bayerische Blätter für die jüdischen Angelegenheiten

Erscheinungszeit: Jeden Freitag.
Bezug: Durch die Postanstalten oder
den Verlag — Bezugspreis:
Viertelj, M. 1.—, Habb., M. 2.—, Ganzj.
M. 4.—, Einzelnummer 10 Pf. – Verlag
des "Jüdischen Echo": München, Herzog Masstr 4 – Redaktion: Helene
Hanna Cohn,



Anzeigen: Die viergespaltene Nonpareille - Zeile oder deren Raum 40 Pf. – Bei Wiederholungen Rabatt. –

Anzeigenannahme: Verlag des "Jüdischen Echo", München, Herzog Maxstraße 4. Fernaprecher: 53099. Postscheckkonto: München 3987.

Nummer 41

München / 5. Jahrgang

11. Oktober 1918

Was uns not tut?

Anläßlich des Jugendtages in Berlin veröffentlicht der "Nationaljüdische Jugendausschuß" (Palästinaressort) folgenden Aufsatz:

Schon in Palästina hatte ich das Bedürfnis, einmal zu meinen Gesinnungsgenossinnen in der Diaspora zu sprechen. Denn soweit ich diejenigen, die nach Palästina kommen, kennen lernte, hatte ich immer das Gefühl, daß man in der Diaspora nicht im Klaren ist, was uns in Palästina not tut. Seitdem ich jetzt wieder in Europa bin, und nachdem viele sich an mich mit Anfragen wandten, ist dies Bedürfnis in mir stärker geworden. Und trotzdem mußte ich jedesmal, wenn ich die Feder in die Hand nahm, um meinem Wunsche gerecht zu werden, diese schnell zurücklegen, so einfach und selbstverständlich schienen mir die Dinge, über die ich sprechen wollte. Und ich hätte aus diesem Grunde diesem Wunsche wahrscheinlich nie nachgegeben, wenn ich dazu nicht direkt aufgefordert worden wäre.

I.

Was haben die meisten Mädchen, die nach Palästina kamen, mitgebracht? Die besten unter ihnen sehr viel Idealismus, sehr viel Hingabe, einen starken Willen, der Sache des Volkes zu dienen und ihr das ganze Leben zu widmen, aber absolut keine Vorbereitung dazu. So sehr ich die große innere Kraft dieser Mädchen immer bewunderte, taten sie mir doch auch immer herzlich leid. Denn trotz der großen moralischen Kraft und den unglaublichen Anstrengungen dieser Mädchen, waren die Resultate ihrer Arbeit meist sehr erbärmlich. Und kein Wunder. Mädchen, die in der Stadt aufgewachsen sind, die fast nie praktisch beschäftigt waren, fast nie durch ihrer Hände Arbeit sich ernährt haben, die keine Handfertigkeit besitzen, standen, in ganz neue und sehr schwere Verhältnisse versetzt, vor großen, praktischen Aufgaben. Und trotz der großen Schwie-rigkeiten und trotz der absoluten Unkenntnis dessen, was zu leisten war, traten sie an die Arbeit. War es Mut, war es "Chuzpe?" Weder dies noch jenes. Es war vielmehr einerseits die heilige Einfalt, die große Naivität der meisten Idealisten, die die Wirklichkeit nicht sehen, und andererseits die Notwendigkeit. Brot zu erwerben. Alle waren aber tief überzeugt, daß sie etwas Großes leisten, indem sie das mißig-parasitäre Leben des Golus verlassen haben und an produktiver schaffender Arbeit in Palästina Teil nanmen, und dieser Glaube machte sie glückselig und gab ihnen den Mut und die moralische Kraft. ihr schweres Dasein mit Freude und Leichtigkeit

zu tragen. Und schwer, fürchterlich schwer mußte doch das Leben für sie sein. Schon die ungewohnte physische Arbeit den ganzen Tag hindurch. dann besonders im Sommer, die große Hitze, die die Arbeit selbstverständlich noch sehr erschwert. das häufige Fieber, die Rückkehr zur anstrengenden Arbeit, bevor man sich einigermaßen erholt hat, das ungewohnt schlechte Essen, das Fehlen von Fleisch, an das man in den Golusländern so gewohnt ist, das ewige eintönige und fade Gemüse, sehr schlechte und enge Wohnungsgelegen-heiten, meistens mit ein paar fremden unbekann-ten Mädchen zusammen, oft Mangel an den nö-tigsten Kleidungsstücken, deren Wert sich sehr schwer vom kleinen Lohn absparen läßt, und über alles die Unsicherheit in der Arbeit, das nie Fertigwerdenkönnen, das nie der Arbeit Gerechtwerden. Und trotz all dieser und noch anderer unzähliger Schwierigkeiten waren sie so glücklich, wie ich es noch nirgend auf Erden sah, und zwar weil sie ihren Willen durchgesetzt hatten. Und trotzdem taten sie mir furchtbar leid, und nicht der Schwere ihres Lebens wegen, nein, denn diese machte sie ja glücklich: sie glaubten, ihre Bedeutung, ihr Wert sei gleich der Schwere, die sie tra-Ich bedauerte sie nicht ihretwegen, sondern der Sache wegen, unserer Sache wegen. Was hätten diese Mädchen bei ihrem starken Willen, bei ihrer Ausdauer, Arbeitslust, Anspruchslosigkeit leisten können, wenn sie richtig ausgebildet gekommen wären, und was haben sie in Wirklich-

Was war die Hauptaufgabe und die Hauptbeschäftigung der Mädchen? Zu allererst, wie überall auf Erden, die Beschäftigung im Haushalte. Da die meisten Arbeiter unverheiratet und ohne jeglichen Familienanschluß dastanden, war die erste Aufgabe der Frau, eine Art Heimstätte oder Arbeiterküche für diese zu schaffen und zu versorgen. Die ersten arbeitenden Mädchen betrachte-ten es als ihre heilige Pflicht und widmeten sich ihrer Arbeit mit viel Liebe. Aber trotz der großen Mühe, die die Mädchen sich gaben, war die Organisation der meisten Küchen immer sehr schlecht. Es fehlte und fehlt noch heute an jeglicher Einrichtung, durch die man Arbeit spart oder erleichtert. Die Mädchen arbeiteten mei-stens in den Küchen von 6 Uhr morgens bis 11 Uhr abends, ohne daß sie dabei je richtig fertig wurden. Es war selten sauber, das Essen meist geschmacklos, schlecht und besonders in den ersten Jahren oft angebrannt oder durch Rauch verdorben. Das Menu bestand aus einer Suppe und einem Brei. In der Suppe blieb jedes Be-standteil meist für sich, das heißt, das Fett schwamm oben, die Graupen unten, das Wasser



mitten drin, es wollte nie etwas Gemeinschaft-liches, Zusammenhängendes werden. Im Verhältnis zu dem Verdienste der Arbeiter war das Essen auch zu teuer. Die Arbeiter waren oft ungeduldig und unzufrieden mit dem Essen, die Mädchen, da sie doch ihr bestes taten, ihr bestes gaben und nie ihre Mühe schonten, tief gekränkt. Diese Umstände führten dazu, daß diese Arbeit den Mädchen gänzlich verleidet ist, und daß sie sich ihr nicht mehr mit Liebe widmen, sondern aus Not, da sie diese Arbeit nicht umgehen können. Einerseits sahen sie ein, daß diese Arbeit von der Frau gemacht werden muß, andererseits wird auf allen Farmen und in allen Arbeitergenossenschaften den dort Arbeit suchenden Mädchen als Pflicht gestellt, eine gewisse Zeit abwechselnd mit den anderen in der Küche und bei den sonstigen Haushaltungsarbeiten tätig zu sein. Nicht viel besser ist es in den Arbeiterfamilien, da auch hier die Einrichtung sehr schlecht ist, oder besser gesagt es fehlt jede Einrichtung und jede Kenntnis, wo-durch die Arbeit vermehrt und erschwert ist. Die Mädchen wurden trotz des ungeheuer großen Kapitals an Fleiß und Liebe zur Arbeit, das sie mitbrachten, ihrer Aufgabe, ein einfaches, gemüt-liches, gesundes, billiges und den sonstigen Verhältnissen angepaßtes Heim für Alleinstehende oder Familienarbeiter zu schaffen, nicht gerecht. Ich sehe die einzige Ursache dieses Mißlingens im völligen Mangel jeder Ausbildung. Ich habe binnen 8 Jahren, die ich in Palästina zubrachte, unter den Arbeiterinnen, denen ich begegnete, und unter denen sehr viele intelligente zuweilen auch gebildete und wohlhabende Mädchen waren, keine getroffen, die, bevor sie nach Palästina gingen, sich in der Haushaltung mehr oder minder ausgebildet hatten, trotzdem sie im Lande ausnahmslos eine Zeit lang einen größeren Arbeiterhaushalt versorgen mußten. Weder kannten sie die Arbeit, noch wußten sie, wie man sie richtig einteilt, noch weniger, wie das Haus und die Küche eingerichtet sein mußten, und was dazu gehört, um da richtig zu arbeiten. Sie hatten keine Ahnung von der Ernährungskunde, von der Hausökonomie usw. keinem Arbeiterhaushalte wurden irgend welche Konserven in der Zeit der Fülle vorbereitet, vor dem Kriege überhaupt keine Vorräte in der billigen Zeit angeschafft; es sind auch keine richtigen Vorratskammern und Keller beim Bau der Arbeitsküchen und Häuser vorgesehen. Durch lange Jahre schwerer Arbeit haben die älteren Arbeiterinnen gelernt, die Suppe, den Brei und die gewöhnlichen Gemüsearten leidlich zuzubereiten, ihre Arbeit etwas besser einzuteilen und dadurch auch viel leichter fertig zu werden. Darüber hinaus sind sie nicht gekommen. Es steht jetzt, wie bisher, vor der einwandernden Frau die große Aufgabe, den einfachen, gesunden, rationell und kulturell eingerichteten Haushalt zu schaffen. Man braucht, um diese Aufgabe in Palästina gut zu lösen, eine große Anzahl gut ausgebildeter Mädchen Frauen, die hier, in Europa, alles dazu gehörige theoretische und praktische Wissen erworben haben, und in den besten großen und kleinen Haushaltungsbetrieben viel Erfahrungen gesammelt haben. Denn es muß ja klar sein, daß wir in Palästina vorläufig weder Haushaltungsschulen noch musterhafte Haushaltungen haben, in denen man das nötige Wissen erwerben kann, daß die Mehrzahl der noch Palästing Einwanden den den Mehrzahl der nach Palästina Einwandernden aus Osteuropa stammt, wo der Haushalt im Mittelstande nicht auf der Höhe steht und noch vieler kultureller Einrichtungen entbehrt, und daß wir uns in Palästina mitten in einer kulturell sehr nie-

drig stehenden jüdischen und nichtjüdischen Bevölkerung befinden, deren Einfluß wir unbewußt unterliegen. Es ist klar, daß es ein zu langer Weg ist, durch Selbsterfahrung alles zu erlernen. Es ist meiner Meinung nach die direkte Aufgabe der deutsch-jüdischen Frau, die durch jahrelange Erfehrung und deren Studium auf diesem Gebeste fahrung und durch Studium auf diesem Gebiete in Deutschland angesammelte Kultur und Wissen sich anzueignen, um so viel mehr als es den palästinensischen Verhältnissen nach möglich ist, in Palästina zu verwerten, umzugestalten und weiter zu entwickeln. Könnte die deutsch-jüdische Frau zu solchem Wissen und Können die Aufopferungs-fähigkeit und den moralischen Mut der russischjüdischen Pionierin gesellen, dann würde ihre Arbeit von großem Segen für unsere Kolonisation sein. Denn es braucht ja kaum der Betonung, von welchem großen Einflusse ein einfacher rationeller, kulturell eingerichteter Haushalt auf den wirtschaftlichen, hygienischen und sogar geistigen Zustand sein kann. Ebenso könnte die Frau durch Einrichtung passender, einfacher, bil-liger, gemütlicher Heime in der Stadt für die neu Ankommenden diesen manche schwere Stunde und schwere Enttäuschung sparen. Es ließen sich viele notwendige Dinge auf diesem Gebiete einrichten, wenn die passenden, gut ausgebildeten Arbeitskräfte dazu da wären.

II

Außer im Haushalte sollten die Mädchen auf den Gebieten der Landwirtschaft, die für die Frau besonders geeignet sind, tätig sein. Nun brachten

Frohe Stunden

können Sie sich jede Woche bereiten burch regelmäßiges Lefen der

Münchner "Jugend"

Farbenprächtige Wiedergaben der Werke zeitgenössischer Künstler, vortrefsliche literarische Beiträge und in der aktuellen Beilage eine Beleuchtung der politischen Borgänge sind die Hauptvorzüge dieser weltbekannten Wochenschrift.

Bierteljahrespreis:	9n.	7 50
Bezug durch die Feldpoft:	M.	8
in ftarker Rolle unmittelbar vom		
Berlag:	M.	9.50
Brobehande (5 ältere Mummern		
in Umschlag enthaltend)	M	1.50
Einzelne Nummer:	70	Pfg.
Alle Buch= und Zeitschriftenhandl., Berlag nehmen Bestellunger	fow 1 an	ie ber

Berlag ber "Sugenb" Münden / Leffingftraße 1

in sehr kleinin wurschaft wu wirtschaft wu wirtschaft wir in den Genose ausgebildete aucht unausgebildete nicht unausgebildete nicht unausgebildete nicht eine Ziehen wie der Anaben der Farm, bater Farm, Gelückelzung der Statte der Statte Gelückelzung der Statte Gelückel

den, wie die der Farm B der Farm B Geitägeizuch einzeinhrt u eine zewisss eine zewisss schaitlich in ausbilden in ausbilden in dafür Intere See Segen for many

es passent is thin in

trodes Enfoye in th

knitred contribu

cand sets karn fress brichter municht er other Heime in der Stat b e dista mathe time Earthmachene source is the dire Dinge auf desen bis

de passentes, set again

Mambalte sollten de Nills der Landwirtschaft, de itrit

great stand, titing sea, Jan by

g der "Jugen.

n / Beffingfrei

derr de wirth.

sie auch auf diesen Gebieten keine Kenntnisse, keine Ausbildung mit. Welches sind die landwirtschaftlichen Zweige, die für die Frau in Frage kommen? Wie bekannt: der Gartenbau, speziell Gemüsebau, die Geflügelzucht und die Milchwirtschaft. Bis ganz zuletzt mangelte es gerade an diesen Zweigen, wahrscheinlich weil sie der Ko-lonistenfrau meist fremd waren. Während des Krieges wurde in den Kolonien viel mehr Gemüsebau getrieben, aber doch nicht in solchem Maßstabe, daß die Kolonistenfrau eine Hilfe in Form von Lehrlingen nötig hätte. Auch die Genossenschaften haben mit dem Gemüsebau erst in den letzten Jahren angefangen und hauptsächlich zwecks Deckung des eigenen Bedarfs. Geflügelzucht wird bei den Kolonisten, in den Genossenschaften und auf den verschiedenen Farmen nur

Die einzige Ausbildungsstätte für Mädchen war die Mädchenfarm. Leider war sie viel zu klein im Vergleich zu den vorhandenen Bedürfnissen. und war auch nicht auf der gewünschten Höhe, was Technik und Einrichtung betrifft. Und trotzdem sind die Mädchen, die in der Mädchenfarm ausgebildet wurden, die einzigen Trägerinnen der landwirtschaftlichen Kultur, was die Zweige be-trifft, in denen die Frau sich hauptsächlich betei-ligt. Nur dank diesen leidlich ausgebildeten Mädchen wurde es möglich, die große Zahl der beschäftigungslosen Arbeiterinnen in Gemüsebaugruppen zu verteilen und zu beschäftigen. In der ganzen Welt ist es üblich, daß nach einem zweijährigen Schulunterrichte man zuerst als Gehilfin unter Leitung tüchtiger Landwirte beschäftigt ist, um von deren reicher Erfahrung zu genießen und



Glaubst Du, Du darfit die Hand in der Tasche behalten.

> meil 1000 andere schon gezeichnet haben. Mehr denn je tommt es darau an, daß jeder einzelne nach seinen Krästen zeich net-mehr denn je muß dem Teinde gezeigt wer den daß Deutschland un belieabar ift - auch auf finanziellem Sebiete. Ein schlechter Deutscher, wer nicht mittut ! 3 eichnel

in sehr kleinem Maßstabe getrieben. Die Milchwirtschaft wurde in den letzten Jahren besonders in den Genossenschaften etwas mehr entwickelt. Die Genossenschaften aber möchten mit Recht gut ausgebildete weibliche Genossinnen haben und nicht unausgebildete schwächliche Arbeiterinnen, mußten sich aber leider meistens aus Mangel an ersteren mit den letzteren begnügen, weshalb auch die Zweige der Wirtschaft, die gewisser-maßen der Frau gehören, nicht auf der Höhe standen, wie die rein männlichen Arbeitsgebiete. Auf der Farm Ben-Schemen sind seit einigen Jahren Geflügelzucht, Milchwirtschaft und Gemüsebau eingeführt und werden gut bestellt, so daß hier eine gewisse Anzahl von Mädchen sich landwirtschaftlich in diesem oder einem anderen Zweige ausbilden kann, je nachdem, inwiefern der jeweilige praktische Leiter dieses oder jenes Zweiges dafür Interesse oder Neigung hat,

nur nach mehr oder weniger langjähriger Praxis einen selbständigen Posten zu übernehmen. Bei uns mußten aber die Mädchen meist direkt nach Absolvierung der Mädchenfarm selbständig in Gemeinschaft mit noch 10-15 meist unausgebildeten Genossinnen arbeiten. Denn die Zahl der in der Haus- und Landwirtschaft ausgebildeten Mädchen ist so klein, daß jeder einzelnen, bevor sie noch mit ihrer Ausbildung richtig fertig ist, schon wichtige Aufgaben harren, und sie sich verpflichtet fühlt, so schnell als möglich den wartenden unausgebildeten Genossinnen zu Hilfe zu kommen. Außerdem gibt es im Lande kaum viele Frauen, die selbst so gut ausgebildet sind, daß die Mädchen unter ihrer Leitung etwas lernen könnten. Selbstverständlich können diese kleinen Frauenwirtschaften nicht auf der Höhe stehen, wie wir es wünschen, trotzdem dabei mit ungewöhnlicher Liebe, Fleiß und Selbstlosigkeit gearbeitet wird

in Steme you b strate des Verte it Romanien" d

tiding that Re

fir de Durchfill

इंद्राह बांचे धं

lichisbelstand-

mites der ein

e sid as den Oris-

hidren, son

Treck deses I

in Gesetz ve

h thervachung des

that der Gesache

lika sovie bei de

nite Contractor de

I in jedem Orte. T

tils for einheimisc

ti di Orts-Rec

is as Mitchele

Ste Manneton in

s te Ortsbeblirten

Corolaer ander

ter, do in anderen

Scholer and w

with Rechistory and

tien Bezirken wer

control beschill

(Bezirks-

Carlo Berrish

में विशिक्षण के हैं

the state of the

建筑时间

a la fridata

No. of Parties

日本かり 12 Top222 18

das Allgemeine Jüdische Krankenhaus "Schaare-Bedek" zu Jerusalem bittet für feine

Organifation rein europäisch Ifolierhäufer für Unfteckenbe

Söchfte Unerkennung aller Behörden Aufnahme unterschiedslos für Alle Man fordere die Bedingungen ein.

Geschäftsleitung: Frankfurt a M Poftscheckkonto Dr. 7785 Frkft. a. M.

Balt fich für gewiffenhafte Uebernahme von Stiftungen empfohlen! Betten - 3immer - Jahrzeit - Gebenktafel - Stiftungen Briefe zu richten nach Röderbergweg 63.

und oft viel Intelligenz und Initiative zu merken ist. Es fehlt uns an einer großen Zahl gut ausgebildeter, mit viel Erfahrung ausgerüsteter landwirtschaftlicher Arbeiterinnen, die uns die weitere Gründung kleiner Frauenwirtschaften, deren weitere Ausbildung und Vervollkommnung ermög-lichen, die als wünschenswerte Genossinnen in männlichen Genossenschaften eintreten können, um den Haushalt und die landwirtschaftlichen Arbeitszweige der Frau dort auf die nötige Höhe zu bringen und immer vorwärts zu schieben, die an der landwirtschaftlichen Erziehung der neu heranwachsenden Generationen und der aus dem Golus unvorbereitet Heranwandernden tatkräftig teilnehmen könnten. Es fehlt uns auf dem Gebiete der Landwirtschaft an Tradition und Instinkt, wir müssen es durch Wissen und Können ersetzen, was uns bei unserer natürlichen Intelligenz nicht allzu schwer fallen darf. Und ich bin überzeugt, wir werden dann den konservativen, für alles Neue, was die Wissenschaft bringt, ein taubes Ohr schenkenden Bäuerinnen gegenüber nicht im Nachteil sein. Wir müssen nur den ernsten Wunsch haben, das Wissen und Können mit der Arbeit aufs innigste verbinden zu wollen. Wir haben eine furchtbar schwere Aufgabe: wir müssen alles aus nichts schaffen. Das Land ist noch eine Wüste, das wenige, was da ist, ist technisch auf einer zu niedrigen Stufe, als daß es uns als Vorbild dienen könnte; jeder von uns muß so gut ausgebildet dorthin gehen, daß er sein eigenes und der anderen Vorbild sein könnte. Jeder, der unausgebildet dorthin geht, so gut sein Wille, so stark seine moralische Kraft auch sein mag, muß doch eine Zeit lang als Last betrachtet werden, bis er auf Kosten der anderen, meistens der kolonisierenden Gesellschaft ausgebildet wird, und dabei wird seine Ausbildung noch bis in unabsehbare Zeit nur mangelhaft sein können. Es ist deshalb die Pflicht eines jeden, der hinüberzugehen gedenkt, seinen jeweiligen Aufenthalt in Europa dazu zu benutzen, sich möglichst gut auf dem Gebiete auszubilden, auf dem er in Palästina tätig zu sein Diese Notwendigkeit, sich in Eubeabsichtigt. ropa gut auszubilden, bevor man nach Palästina geht, trifft für alle Tätigkeitsgebiete gleichmäßig zu, denn nur unter dieser Bedingung können wir trotz der tausend Schwierigkeiten, denen wir auf jedem Gebiete in diesem noch unentwickelten Lande begegnen werden, auf einen wirtschaftlichen Erfolg hoffen.

Ich hielt mich besonders bei der Landwirtschaft und beim Haushalte auf, weil ich hier den Schwerpunkt unserer Arbeit sehe und die Hauptaufgabe der Hechaluzim. Selbtsverständlich brauchen wir

in Palästina alles, was ein normal lebendes Volk braucht, und es wird für alle Berufe, die es unter den anderen Völkern gibt, Platz geben. Wir haben uns aber immer am wirtschaftlichen und intellektuellen Leben der anderen Völker auf allen Gebieten außer dem der Landwirtschaft beteiligt. Das Volk muß in dieser Hinsicht gewissermaßen umsatteln - es muß aus dem Luftvolke bodenständig werden, und von dem leben, was es durch seiner Hände Arbeit schaffen wird. Dies Umsatteln ist ja eigentlich der Eckstein unseres ganzen neuen Nationalbaues, es wird auch unser Probestein sein. Die Arbeit und zwar die landwirtschaftliche Arbeit sollen wir zur Basis unseres neuen, selb-ständigen, nationalen Lebens machen. Das wird aber unserem Volke, das gerade nicht daran gewöhnt ist, das instinktiv immer nach einer anderen Richtung denkt und schafft, das sich gegen diesen Punkt immer am leichtesten versündigen wird, sehr schwer fallen. Und da es der schwerste Teil unserer schaffenden Arbeit ist und bleiben wird - muß es die Hauptaufgabe der Hechaluzim sein, durch Selbstarbeit im Beispiel voranzugehen, durch früher erworbenes Wissen, Können und Erfahrung die Landwirtschaft zu fördern und weiter zu bringen, damit sie leichter und ertragsfähiger wird und die Intelligenz den nötigen und möglichen Spielraum bei dieser Beschäftigung findet.

Nun weiß ich, daß die meisten, die hinüberzugehen gedenken, die Frage beschäftigt, werden sie dort existieren, welche Berufe die besten wirtschaftlichen Aussichten haben werden. Es läßt sich kaum mit Gewißheit heute etwas darüber sagen. Wer weiß, wie das Leben sich in Palästina nach dem Kriege gestalten wird? Wer weiß, welche Gebiete sich besonders schnell entwickeln und die besten Existenzbedingungen bieten werden? Man kann aber, glaube ich, mit Sicherheit sagen, daß es noch lange in den kul-turellen Ländern Europas leichter und bequemer zu leben sein wird, als in Palästina, und daß es wirtschaftlich noch lange vorteilhafter sein wird, die anderen für sich arbeiten zu lassen, als selbst zu arbeiten. Wer sich aber nach diesem richtet. gehört nicht in unsere Hachaluzbewegung. Was aber die gut ausgebildeten Arbeitskräfte betrifft. wurden sie immer (und das wird auch in der Zukunft der Fall sein) sehr geschätzt und fanden ein großes Betätigungsfeld, sogar im Kriege die Bedingungen aber zu ihrer Arbeit mußten sie oft selbst schaffen. Das war das Schwere, aber auch das Schöne in unserer Arbeit in Palästina. Wir kommen in ein Land, wo Niemand etwas für uns vorbereitet hat, wir sollen das Land und das Leben für uns nach unserem Wollen, Können

Port decision 32 To

Briefe ह्व गर्दात को प्रिके

a alica was ein normal lens

ed en wird für alle Bereicher

Wilkern gibt, Plats abe. V

ner in virtschröde ein

en der anderen Völler af fal

dem der Landwirschit jest

deser Hasicht zevissenle

must aus dem Latrole bei

I won dem leben, was not in

nt schaffen wird. Die line der Eckstein unten me

es es wird act and his

their and over de laction n wir zur Basis mere an

unionales Lebens made. Is

m Volka, das gerate più in

as instinktiv immer net der

denkt und schafft, da sits

i immer am leichteste Rich

hwer fallen. Und de sterst

schaffenden Arbeit ist mit es die Hauptaufrahe de fit.

eibstarbeit im Beiste unt

erworbenes Wissen Ring i

andwirtschaft zu firien zu!

damit sie leichter mi etwo

e litelligens den nitim s

num hei dieser Beschikun'

led, daß die meisten, de lieb

ton de Frace beschiffe !

cieren, welche Berde les

en Aussichten luber rott

m mit Gewilheit bere die

Wer well wie die leter

h dem Kriece gestalte vit

Gebiete sich besorders sitt

Se bester Existentivisms

Man kenn aber, that

ता. देवते का करते देवल है है

era Eurosus leichter all M

wird als in Palistin mi

noth lance worthfuller a

sich arbeiten zu bies is

Ner sich aber tach feet unsere Hachilerevers

asserbildetes Arteitaris

क्या (क्या क्या व्या

all sein) sehr attribut at state and state in the

aber 30 little finding

for Day say day Sir ne in uncert Artel i it

for Medicrathae are Single

und Mögen schaffen. Jeder muß suchen, seinen Anteil an dieser großen Arbeit zu haben, ieder muß sich sagen: אם לא אני לי, מי לי, אם לא עכשו אימתי und den Mut fassen, sich vom פרר הבשר des Golus loszureißen und seine Pflicht gegen sich, sein Volk und Vaterland, so schwer die Bedingungen auch sein mögen, endlich zu erfüllen. Und wer Mut und Willen hat, den echten Mut und Jen echten Willen, dem werden die palästinensischen Verhältnisse nicht zu schwer fallen.

Frau Dr. Maisel-Schochat.

Zur Durchführung des rumänischen Judengesetzes.

In der Sitzung vom 6. August 1918 hat das Zentralkomitee des "Verbandes der einheimischen Ju-den in Rumänien" die folgende Vorlage zur eines Rechtsbeistandsdienstes ange-Schaffung nommen.

1. Für die Durchführung des Naturalisierungs-Gesetzes wird ein Dienst gebildet, genannt "Rechtsbeistand-Dienst des Ver-Verbandes der einheimischen Juden", der sich aus den Orts-, Bezirks- und Provinzial-Rechtsbureaus, sowie einem ausführenden Zentral-Ausschuß zusammensetzt.

2. Zweck dieses Dienstzweiges ist die Er-leichterung der Beschaffung der vom Gesetz verlangten Akten und die Überwachung der Einreichung und Unterstützung der Gesuche vor den zuständigen Behörden, sowie bei der Ausfolgung der Diplome und der Eintragung der Berechtigten in die Wahllisten.

3. In jedem Orte, wo eine Sektion des "Verbandes der einheimischen Juden" vorhanden ist, wird ein Orts-Rechtsbureau gebildet, das sich aus den Mitgliedern des Orts-Auschusses zusammensetzt.

Seine Kompetenz ist die Beschaffung von Akten bei den Ortsbehörden für die Ortseinwohner oder für Einwohner anderer Ortschaften. Die Akten iener, die in anderen Gemeinden des Bezirkes zu beschaffen sind, werden direkt oder durch das Bezirks-Rechtsbureau beschafft; die Akten aus anderen Bezirken werden nur durch das Bezirks-Rechtsbureau beschafft.

4. Das Bezirks-Rechtsbureau befindet sich in jeder Bezirkshauptstadt und setzt sich aus fünf Mitgliedern des Orts-Ausschusses des "Verbandes der einheimischen Juden" zusammen. In Jassy und Bukarest wird der Ausschuß neun Mitglieder zählen und das Recht haben, auch andere

Persönlichkeiten zu kooptieren.

Seine Kompetenz ist die Beschaffung von Akten bei den Ortsbehörden für die Einwohner der Bezirkshauptstadt oder für Einwohner anderer Ortschaften. Die Akten, die in anderen Gemeinden desselben Bezirkes zu beschaffen sind, werden direkt oder durch die Orts-Rechtsbureaus beschafft werden; Akten aus anderen Bezirken werden nur durch das Provinzial-Rechtsbureau be-

Das Bezirks-Rechtsbureau wird Advokaten anstellen, um die Gesuche aller Bezirkseinwohner vor den Bezirkskommissionen zu unterstützen und um die Berechtigten beim Gericht und in den Wahllisten einzutragen.

5. Provinzial-Rechtsbureaus des "Verbands der einheimischen Juden" sind zwei vorhanden, und zwar: eines für das besetzte Gebiet in Bukarest und eines für das unbesetzte Gebiet in Jassy. Diese Bureaus sind zusammengesetzt: in Bukarest aus den Mitgliedern des Zentral-Auschusses und in Jassy aus fünf Mitgliedern, gewählt aus der Mitte des Jassyer Sektions-Ausschusses

Die zwei Provinzial-Rechtsbureaus werden den Bezirksbureaus die Ansuchen um Akten aus anderen Bezirken zuweisen und deren Übersendung besorgen. Sie werden alle Beschwerden entgegennehmen und alle Anleitungen für dessen Gebiet geben; sie werden als Vermittlungsorgane zwischein dem ausführenden Zentral-Ausschuß und

den Bezirksbureaus dienen.

6. Der ausführende Zentral-Ausschuß des Rechtsbeistandes des "Verbandes der einhei-mischen Juden" setzt sich aus neun Delegierten, Mitgliedern des Zentralkomitees des Verbandes, zusammen und ist berechtigt auch andere Mitglieder zu kooptieren. Sein Zweck ist die Organisierung und Leitung der Rechtsbureaus im ganzen Lande, die Besorgung und Unterstützung der Rekurse, die Sorge um die Ausstellung der Diplome sowie die Unterstützung der verschiedenen Sektionen.

7. Zur Deckung der notwendigen Ausgaben, sowie zur Unterstützung der gänzlich Mittellosen, insbesondere der Invaliden, Witwen und Waisen, wird ein Fond gebildet, genannt Zentral-Rechtsbeistands-Fond. Die Ausschüsse werden zu diesem Zwecke Sammlungen bei der Ortsbevölkerung machen. Die so gesammelten Beträge werden dem Bukarester Zentral-Rechtsbeistand zur Verfügung gestellt, der sie nach Bedarf verteilt. Die bei jenen, denen man Akten verschafft, gesammelten Beträge werden den Fond des Orts-Rechtsbureaus bilden.

Jüdisch-pädagogische Kurse in Wien.

Aus Wien wird uns geschrieben:

Am 15. Oktober 1918 wird das Allgemeine Jüdische Pädagogium in Wien eröff-

net. Der Lehrplan ist folgender:

A. Allgemeine Abteilung: Obligat für die Hörer der Abt. 1 und der Abt. 2: 1. Hebräische Sprache und Literatur, 2. Die Bibel, a) für Anfänger, b) für Vorgeschrittene, 3. Der Talmud, 4. Jüdische Geschichte, 5. Jüdische Frage und (national-ökonomische Darstellung). Bewegung 6. Jüdische Gegenwartskunde (Kulturgeschichtliche Darstellung), 7. Palästinakunde, 8. Die jüdische Religion, 9. Psychologie, insbesondere der Kind-heit und der Jugend, 10. Erziehungslehre und Geschichte der Pädagogik. Der Kursus ist zweijährig. Er kann auch von solchen besucht werden, die an der Abt. 1 und 2 nicht teilnehmen. Der Unterricht findet an allen Vormittagen mit Ausnahme des Samstags statt. Die Unterrichtssprache ist deutsch.

B. Abteilung 1 (für Kindergärtnerinnen: 1. Hygiene der frühen Kindheit, 2. Psychologie der frühen Kindheit. 3. Methodik des Kindergartens, 4. Methodik und Beschäftigungslehre des jüdischen Kindergartens, 5. Praktische Übungen im Kindergarten der Kurse. Der Kursus ist zweijährig. Der Unterricht findet an Nachmittagen statt. Er kann nur von solchen besucht werden, die zugleich an der allgemeinen Abteilung teilnehmen. Die Absoventinnen sind befähigt, an den öffentlichen Anstalten die Staatsprüfung abzulegen. Für solche Hörerinnen, die ihre Praxis ausschließlich in Galizien auszuüben gedenken,

wird bei genügender Anmeldungszahl ein einjähriger Kursus eingerichtet.

C. Abteilung 2 (für hebräische Sprachlehrer). Anstatt der Kurse 1—3 der allgemeinen Abteilung, parallele mit entsprechend höheren Anforderungen, Methodik des hebräischen Sprachunterrichtes. Praktische Übungen an der hebräischen Sprachschule. Der Kursus ist zweijährig. Er kann nur von solchen besucht werden, die zugleich an der allgemeinen Abteilung teilnehmen. Die Unterrichtssprache ist im allgemeinen hebräisch. Der Unterricht findet an allen Vormittagen mit Ausnahme des Samstag statt.

Als Dozenten an den Kursen werden wirken u. a.: Prof. Dr. V. Aptovitzer. Dr. Siegfried Bernfeld, Adolf Böhm, Henoch Distenfeld, Dr. Joël Obermann, Moses Rath, Dr. Abraham Sonne, Dr. Wilhelm Stein, Privatdozent Dr. Harry Tor-

Bei dem außerordentlichen Bedarf nach ausgebildeten Kindergärtnerinnen, insbesondere mit hebräischen Sprachkenntnissen, und nach gründlich und modern gebildeten Lehrern für die hebräische Sprache; bei der Unmöglichkeit diesem Bedarf zu genügen und bei der Gewißheit, daß er sich im Laufe der nächsten Jahre sehr bedeutend steigern wird, kann den Absolventen der Abteilung 1 und 2 mit ziemlicher Sicherheit schon bald nach der Beendigung der Kurse eine entsprechende Anstellung mit auskömmlichem Gehalt zugesichert werden.

Da wir nur eine kleine Anzahl von Hörern für iede Abteilung aufzunehmen in der Lage sind, ist eine sofortige Vormerkung empfehlenswert.

Vormerkungen, Anfragen, Mitteilungen sind zu richten an: Jüdisches Jugendamt, Wien II, Zirkusgasse 33.

Die Leitung des Pädagogiums liegt in den Händen eines Komitees, bestehend aus Vertretern des Exekutivkomitees der Zionisten Österreichs, des Zionistischen Zentralkomitees für Westösterreich und der Studiengruppe für die jüdische Erziehung.

Die Leitung der Jüdisch-pädagogischen Kurse in Wien bittet alle Freunde und Förderer des jüdischen Erziehungswerkes, für die Bibliothek der Kurse Büch er zu spenden. Besonders erwünscht sind Bibel- und Talmudexemplare. Bücher jüdischwissenschaftlichen Inhalts, hebräische Literatur, aber auch Bücher allgemeinen Inhaltes, insbesondere Nachschlagewerke, ferner Lehrbücher für die Mittelschulen. Die Bücher sind zu senden an das Zionistische Bureau, Wien II, Zirkusgasse 33.

österreich.

Judenverfolgungen. Das Jüdische Korrespondenzbureau im Haag teilt mit:

Wie die "Allgemeine Jüdische Zeitung" in Budapest berichtet, wurden am Versöhnungstage sämtliche jüdische Synagogen und Bethäuser von Marmaros-Sziget von Militär umzingelt. Auf die Betenden, die 24 Stunden gefastet hatten, wurde eine Razzia veranstaltet. Die Juden, die wegen des Feiertages ihre Militärpapiere nicht bei sich trugen, wurden in Massen zur Polizei geschleppt. Viele Juden wurden mit dem Gewehrkolben mißhandelt. Dr. Danzig wollte mit einer Deputation zum Vizegespan eilen. Die Militärpolizei stellte sich aber der Abordnung mit aufgepflanzten Bajonetten entgegen, Die Gemeinde

sandte Protesttelegramme an den König, die Regierung und den Obergespan. Die Brutalität der Behörden, die selbst die zaristischen Judenverfolgungen in Schatten stellt, hat in der jüdischen Bevölkerung die heftigste Erregung hervorge-Die "Wiener Morgenzeitung" berichtet über ähnliche Vorfälle auch in anderen ungarischen Komitaten. Ferner berichtet das Blatt. daß auch in Wien (in der Leopoldstadt) eine Razzia auf Juden in den Straßen und Kaffeehäusern veranstaltet wurde, während man die nichtjüdischen Passanten unbehelligt ließ. Das Bureau meldet ferner, daß der Abgeordnete Kunschak im Wiener Gemeinderat energisches Einschreiten gegen die galizischen Flüchtlinge nach dem Muster der Budapester Behörden forderte. Der Bürgermeister erklärte, daß er seine Bemühungen in dieser Richtung fortsetzen wolle.

Palästina.

Erntenachrichten aus Judäa. Es ist bereits berichtet worden, daß die jüdischen Kolonien in Judäa, darunter auch die Besitzungen des Nationalfonds, während der Kriegsereignisse des letzten Winters vielfach schweren Schaden gelitten haben. Über die jetzige Lage in Benschemen, Huldah und Ber-Towiah wird dem Hauptbureau des JNF im Haag folgendes aus Jaffa gemeldet:

Von den Mandelpflanzungen in Benschemen sind zweihundert Dunam derart beschädigt worden, daß ihre Pflege nicht mehr in Betracht kommt. Hingegen hat das Getreide trotz allem sich schön erholt. Die ganze Fläche konnte wieder hergerichtet werden, bis auf 300 Dunam, die für dieses Jahr verloren sind. Das Wintergetreide ist vollständig hereingebracht und befindet sich ietzt im Drusch. 300 Dunam, auf denen Mais angebaut war, hatten eine ausgezeichnete Ernte.

Die Geflügelzucht mußte unterbrochen werden; es verblieb nur ein kleiner Bestand zur Aufrechterhaltung des Stammes. Auch die Molkerei hat stark gelitten, und es wird ein Jahr erforderlich sein, bis sie auf den früheren Stand gebracht ist. Sehr gut geraten sind die Gemüsepflanzungen.

Die Pflanzungen in Huldah sind glücklicherweise von den Verheerungen des Krieges verschont geblieben. Nur 200 vor dem Kriege bepflanzte Dunam blieben unbearbeitet. Die Pflanzungen im allgemeinen entwickeln sich sehr gut und werden nunmehr fleißig gepflegt. Die Bienenzucht wird in diesem Jahre ein besonders gutes Erträgnis liefern. Der Futter- und Gemüsebau ist vorzüglich gediehen, und es ist nunmehr auch die Grundlage für eine Molkerei in Huldah geschaffen worden, wohin aus Benschemen eine Anzahl Kühe überführt wurden.

Für die Arbeitergenossenschaft in Ber-Towiah ist das Jahr ein segensreiches geworden. Dank der guten Ernte und den ietzigen Getreidebreisen dürfte die Genossenschaft einen Reingewinn resultieren. Die Eukalvotuspflanzung entwickelt sich sehr schön und ist trotz den früher gehegten Befürchtungen sehr gelungen. Die Genossenschaft geht nunmehr daran, mit Hilfe moderner Geräte den ganzen Boden zu bearbeiten, und hofft, ihren dauernden Bestand in diesem Jahre zu sichern.

Vorträge für die Bucharer Juden. Das von den Juden Bucharas bewohnte Stadtviertel Jerusalems war bisher außerhalb der Erneuerungsbewegung des jungen Palästina geblieben. Die wenigen Versuche, die bisher gemacht worden waren, konnten keine bedeutenden Erfolge ver-

and the second s

history

The fidische Wit een der fidische Wit een der fidischen unt en Peters wie Gesellschaften, unt der fidische Gesellschaften, unt der fidische Gesellschaften, Volkscruppe sieherständige wie der fidischer Nationale der fidischer Nationale der find der fidischer Nationale der fidischer Nat

Brankus über 1 lage and the We lichen Eristenz" Krieges, filhrie de Richwanderung w neen and demoly lated and West house for Real 型点 X位 You 一個話を tonies in the nicoromite. Lychs Veteries State of Party maniati THE STREET

1 1 1 1 Table 1

ten Kräften zu litsen

gemeine Artmerku

Mitglied des Zunt

Polen.

od to Owner to Co and Comme

che Vorish tal il de

mater. Prior levies in

Les Ge der Lenike

व देश देशकीय हो पहेंच

With shed miles

d der Abgescheie Turch

met coordanies Besites Plications and to have

thinks forters he do

d er seine Benitmer bie

chrichten un lette hit is

witer, that the Mittate Man-other much the Bushman to be

brend der Kriesseelnis is

offsch schwere State at

the lettice Lare is Bester

her. Towish wird der Bathe

our following as life took

Mandels Farmers is Bestin

rt Derson deratt bestäffen.

Please sicht sehr is Benda

tet das Getreide trots ein ein

transe Fliche bent vid

then, his and 300 Dune, do his

en sind. Das Winterchalt

minrebracht and befole site

Dunam, auf dente Na m

eine ausgezeichnes fint

welcocks make michologic

mer ein Kieiner Bestrei in ich

les Rumnes, Auch de Mit m md a std is links

and den friberen Start ein

erates sind die Ossischen

ercente in Holde del dis

den Verheermen in fin

Robert. Nor 200 vor den Ire

num blieben uberheit I

affermenten entwicken sit e

numer fielle reier feb

in dieten Jahre ein benehr

Mers. Der Futter. mi Gerte

military and as is suntil

or eine Makere in Robin

wohln and Benedited to

intercentissential is for det vorten.

en serentricke trad

rate and den lettice (con-

leasure thair east River

e February con

and an trope den france selv releases. The first

Solte to bearitie mile

second in thesen later a

ir die Bechare late (1)

na.

manteller let

zeichnen. Während der letzten Zeit scheinen aber auch diese der Nation entfremdeten Glieder in engeren Kontakt mit dem werdenden Volksorganismus zu treten. Die Vorträge, die die Zionistische Jugendorganisation der Bucharer Juden gegenwärtig veranstaltet, werden von vielen Bucharern eifrig besucht. Im Laufe des Monates Juli sprachen E. Chefez über "Die Zersplitterung im Judentum", Gaon über den "Herzenszionismus", Misrachi über "Die Aufgaben der Organisation der Bucharer Juden usw.". Am 20. Tamus veranstaltete die Organisation einen Herzlabend. Als Referenten traten auf E. Chefez (hebräisch) und Galihoff (persisch). Die gesamte Bucharische Kolonie mit ihrem Rabbiner Rabbi A. Aminoff an der Spitze war anwesend. Unter der vermögenden Bucharer Jugend in Jerusalem macht sich eine starke Tendenz bemerkbar, in die Kolonien überzusiedeln und sich der jüdischen Arbeiterschaft zur Seite zu stellen.

Rußland.

Eine lüdische Wirtschaftskonferenz. Die Konferenz der jüdischen Wirtschaftspolitiker, die vor kurzem in Petersburg stattfand, wurde von allen Gesellschaften, die auf dem Gebiete der Hebung der jüdischen wirtschaftlichen Lage tätig sind und von den politischen Parteien (Jüdische Statistische Gesellschaft, Jüdisches Kriegshilfskomitee, Landwirtschaftliche Gesellschaft, Zio-nistisches Zentralkomitee, Bund, Vereinigte, Volkspartei, Volksgruppe, Poale-Zion) beschickt. Als Sachverständige wurden zur Konferenz auch eine Reihe jüdischer Nationalökonomen zugezogen. Die Konferenz hatte die Aufgabe, die jüdischen Wirtschaftsprobleme den neugeschaffenen Verhältnissen gemäß gemeinsam zu erörtern und mit vereinigten Kräften zu lösen. Der erste Vortrag, der die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zog, wurde vom Mitglied des Zionistischen Zentral-Komitees J. D. Bruzkus über "Die Reevakuierung der Flücht-linge und die Wiederherstellung ihrer wirtschaftlichen Existenz" gehalten. Nach Beendigung des Krieges, führte der Referent aus, wird mit einer Rückwanderung von ca. 300 000 jüdischen Flüchtlingen und demobilisierten Soldaten nach Litauen, Kurland und Weißrußland zu rechnen sein. Im Interesse der Regulierung dieser Rückwanderung muß ein Netz von Informationsbureaus in Großrußland und der Südukraine sowie von Grenz-komitees für die Durchreise und von Wiederansiedlungsanstalten in Litauen gebildet werden. Zwecks Wiederherstellung der zerstörten Exi-stenzen der Rückwanderer muß rechtzeitig ein Hypotheken-Kredit organisiert werden. Ferner müssen die bestehenden jüdischen Leih- und Spar-Kassen, die Gesellschaften für gegenseitigen Kredit und die Konsumvereine gefestigt werden. Zur Finanzierung dieser zu schaffenden Einrichtungen soll eine zentrale genossenschaftliche Volks-Bank gegründet werden.

Polen.

Werbearbeit in Polen für die Tschlenow-Kolonie. Die Konferenz der NF-Vertrauensmänner in Polen Ende Mai d. J. — die erste ihrer Art — hat außerordentlich fruchtbare Wirkungen gezeitigt. Dies kommt besonders in der Propaganda die Tschlenow-Kolonie zum Ausdruck. Auf der Konferenz wurde bekanntlich auf Antrag des Rabbiners J. L. Zlotnik, Gumbin, unter großer Begeisterung beschlossen, eine Million Mark für die vom JNF zu begründende Tschlenow-Kolonie aufzubringen. Rabbiner Zlotnik hielt hierbei eine temperamentvolle Rede, in der er Männer und Frauen aufforderte, ihren Schmuck abzulegen und ihn auf dem Altar ihres Volkes und Erez Israels zu opfern. "Wir dürfen uns nicht". rief der Redner den Versammelten zu, "mit Gold und Silber schmücken, wenn unsere Brüder und Schwestern Hungers sterben und im Golus ver-schmachten". Er legte hierauf seine goldene Uhr auf den Präsidialtisch, worauf viele der anwesenden Frauen und Männer seinem Beispiel folgten und Schmuck sowie beträchtliche Geldsummen überreichten. Nach der Konferenz unternahm Rabbiner Zlotnik eine vierwöchentliche Agitations-reise und rief überall, wo er als Redner auftrat, größte Begeisterung hervor. Seinen Reden in den Bethäusern und in öffentlichen Lokalen in einer Reihe von Städten Polens, wie Radom, Zameca, Kielce usw., folgten womöglich noch eindrucksvollere Szenen als auf der Konferenz. Frauen und Mädchen drängten sich zur Tribüne, um ihren Schmuck zu überreichen. In der "Hazefirah" sind spaltenlange Ausweise über Schmuckgegenstände aller Art aus den erwähnten Städten veröffentlicht. In Radom ergab die Sammlung auf der Stelle 15 000 Mark, darunter eine Anzahl Spenden von je 1000 Mark, und es ist eine Summe von 100 000 Mark aus dieser Stadt für die Tschlenow-Kolonie zu erwarten. Namhafte Geldsummen und Schmuckgegenstände haben auch in manchen Städten der Versammlung beiwohnende Soldaten gespendet. Zum Dank für seine große Opferwilligkeit hat das zionistische Komitee in Kielce beschlossen, ein Arbeiterheim in der Tschlenow-Kolonie auf den Namen des Rabbiners Zlotnik zu stiften und das Misrachi-Komitee hat ihn ins Goldene Buch eingetragen.

Feuilleton

Der Rabbi von Rothenburg.

Novelle von David Feucht wang. (Fortsetzung.)

Völlig zurückgezogen oblagen alle ihren Studien, ohne Anteil am großen öffentlichen, politischen Leben. Ihr Leben spielte sich nur im Lehrhause, in der Synagoge und in der Familie ab. Der Lärm der Straße drang kaum in diese Räume, in die freilich nicht allzu viele Sonnenstrahlen fielen, aus denen aber das helle Licht der Gotteserkenntnis und vollendeter Tugend leuchtete. Dieser stille Friede im Pariser Judenviertel wurde plötzlich gestört, als im Jahre 1240 der König Ludwig IX. auf Veranlassung des Papstes Gregor eine öffentliche Religionsdisputation anordnete. Ein nichtswürdiger Täufling, Nikolaus Donin, hatte den Talmud der Christenschmähung geziehen und nicht geruht, bis die Geistlichkeit den französischen König für sich ge-wann und der Talmud unter Anklage gestellt wurde. Wie ein Wetterstrahl fiel diese Kunde in den Kreis der Gelehrten. Mit Bestürzung verkündete eines Tages Rabbi Jechiel, daß für den 24. Juni 1240 eine öffentliche Disputation bei Hofe angesetzt sei, die gegen Nikolaus Donin in Gegenwart des Königs, des ganzen Adels und der Geistlichkeit stattfinden werde. Seit Monaten wurden die Vorbereitungen für dieses Schauspiel getroffen. Die traurige Einleitung dazu bildete die

Misten

abrikant.

Femorit:

Nr. 2728

Konfiszierung aller Talmudexemplare, die in Frankreich aufzutreiben waren. Man wollte so das Herz des damaligen Judentums treffen, den Geist töten. Die Törichten ahnten nicht, daß der Talmud bereits zur lebendigen Kraft geworden und in das Blut der Juden übergegangen war, daß es nicht wenige gab, die den Inhalt des Riesenwerkes im Kopfe trugen und imstande waren, ihn niederzuschreiben. Abgesehen davon gab es Miniaturabschriften, die leicht verborgen werden konnten. Die Liebe zum Talmud, diesem Lebensbalsam und Seelenretter des Judentums, war nicht kleiner, als die Liebe zu Weib und Kind. Für alle war man bereit das Leben zu lassen. In tiefernsten Gesprächen behandelte Rabbi Jechiel das bevorstehende Ereignis; auch Meïr durfte teilnehmen. Drei Tage nach dem Fasten des siebzehnten Tammuz, das viele Fromme, die täglich zu Bitt- und Bußgebeten zusammenkamen, bis eben zum zwanzigsten Tammuz ausdehnten, fand die Disputation statt. Rabbi Jechiel war der Sprecher; ihn begleiteten Mose aus Coucy, Jehuda ben David und Samuel ben Salomo. Es war eine glänzende Versammlung, vor der Jechiel das Wort führte und den Talmud tapfer und scharfsinnig gegen falsche Anschuldigung verteidigte. Keine Tücke vermochte den ehrwürdigen Gelehrten in die Enge zu treiben; ihn beseelte die Begeisterung für die Wahrheit seiner Lehre; galt es doch, den Talmud vor dem Feuertode zu retten, zu dem er verurteilt worden war.

Mit Zagen und Zittern harrten Meir und mit ihm die Juden von Paris des Ausganges, und als Jechiel mit seinen Gefährten unversehrt in das Lehrhaus zurückkehrten und mitteilten, daß es den Gegnern nicht gelungen sei, sie zu besiegen.

weinte Meir Freudentränen.

Doch sie waren verfrüht. Das Todesurteil sollte dennoch vollzogen werden. Im ganzen Lande wurde nach Talmudexemplaren gefahndet; bis in die letzten Dörfer, wo Juden hausten, drangen die Schergen und schleppten die heiligen Bücher nach Paris, wo tausende schon aufgespeichert waren. An einem Sabbat fuhren in der Notredamestraße zwanzig Karren auf, die alle mit Talmudrollen und -büchern schwer beladen waren. Ein Scheiterhaufen wurde errichtet und gerade zur Stunde, als in den Lehrhäusern und Synagogen das Gotteswort verlesen wurde, loderten die Flammen empor. Tiefe Trauer erfüllte die Gemeinde. Wie um geliebte Tote wurde geweint und ein allgemeiner Fasttag angeordnet, an welchem Meir die Trauergebete vortrug und, wie es Sitte war, ein Klagelied, das er selbst verfaßt hatte, mit einschloß.

Tief ergriffen lauschte alles; auf Rabbi Jechiels Wunsch wurde beschlossen, das Klagelied der Gebetordnung des neunten Ab anzugliedern und es alljährlich am Tage der Talmudver-brennung öffentlich zu verlesen. So hatte Meïr ein Andenken in Paris gelassen, das den ersten Stein zum Bau seines Denkmals bildete.

Doch es duldete ihn nicht länger in der Fremde. wenn auch Frankreich ihm zur zweiten Heimat geworden war. Er fühlte sich berufen und ver-pflichtet, nach Deutschland zurückzukehren.

Zunächst wandte er sich nach Worms, wo die betagten Eltern sehnsüchtig den geliebten und gelehrten Sohn erwarteten. Mit höchsten Ehren wurde er empfangen. Es war ein Triumphzug, als er durch die Judengasse zog; an der Eingangstür des elterlichen Hauses begrüßte ihn Martha, die Jugendgespielin. Staunend sahen sie einander an; denn Meir war zum Manne und Martha

zur blühenden Jungfrau gereift. Die wenigen Wochen im Heimatorte verliefen rasch. Tag für Tag mußte Meir vor einem ansehnlichen Gelehrten-kreise Vorträge halten, zu denen aus weitester Ferne Wißbegierige eilten. Abgesandte hochangesehener Gemeinden kamen zu den Sabbaten, um Meirs weithinleuchtende Gelehrsamkeit kennen zu lernen. Nürnberg und Mainz bewarben sich um die Ehre, Meïr zum geistlichen Oberhaupte zu machen und an die Spitze ihrer Talmudschulen zu stellen.

Der junge Rabbi gewann die Herzen aller im Fluge. Er war schön und wohlgestaltet, liebenswürdig und herzensgut. Kein Wunder, daß viele der vornehmsten Familien ihn gerne als Sohn begehrten. Meïr hatte bereits gewählt. Ohne viele Worte und Umstände hatten Martha und Meir einander verstanden und gefunden. Sie, eine Waise, das Kind überaus frommer und edler Eltern, war in Meirs Vaterhaus seit jeher als künftige Schwiegertochter betrachtet worden und nun wurde die Hochzeit in feierlicher Weise be-(Fortsetzung folgt.)

Gemeinden- u. Vereins-Echo

(Unsere Leser sind zur Einsendung von Mittellungen aus Ge-meinden und Vereinen und von Personalnachrichten, die In diesen Spalten gerne Aufnahme finden, höflichst eingeladen.)

Personalien.

Jakob Reich, Mitglied unserer Redaktions-Kom-

mission, erhielt das Ludwigs-Kreuz, Gefreiter Josef Kocherthaler und Adolf Lipcowitz, Teilhaber der Firma Jacob Lipcowitz, München, wurden mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet.

Verein Bne Jehuda. Voranzeige: Dienstag. den 22. Oktober, Vortrag von Frau Dr. Rahel Straus über "Die Aufgaben der jüdischen Frau.

Jüdischer Turn - und Sport - Verein. Sonntag, den 13. ds., Tagesausflug. Treffpunkt: 7.30 Uhr Ostfriedhof. Fahrt nach Grünwald. Wanderung zum Bruckenfischer nach Baierbrunn. Die Führerschaft.

Jüdischer Wanderbund "Blau-Weiß". Sonntag. 13. Oktober. 1. Zug: 7.45 Uhr Starnberger Bahnhof. M. 1.20. 2. Zug: Siehe 1. Zug. 3. und 4. Zug: 12.45 Uhr Ostbahnhof. 30 Pfg. 1. Gruppe: 8 Uhr Hauntbahnhof. S. Pfg. 2. Gruppe: 8 Uhr Caff. Hauptbahnhof, 85 Pfg. 2. Gruppe: 8.15 Uhr: Café Harras. 55 Pfg. 3. Gruppe: Siehe 4. Gruppe. 4. Gruppe: 7.25 Uhr Starnberger Bahnhof, M. 1.20 bezw. 60 Pfg.





(Tierpark Hellabrunn)

Geöffnet von morgens 9 Uhr bis abenda

des Jestes code la re THE SEA OF SERVICE the taken to be

Deposite cha Man Generales Long R. B.

the Bart, Main to to

market and as in facilities

to Rabbi Tream de News

WHE SENSE END VALUE

d haracastat. Kan Water make Parish to the

her battle bereits tropic

Unstable later late

ervintes od piote End therap from a

m Meirs Vateriaus sei ge a

exertochter betreite tet

die Hochzeit in Meride I

inden-u. Vereinsk

sief zur Enstehnt im Einfallege bruinen und im Fartabalteten

tion parts Autopies from this to

Personaiez.

sich. Mitglied insere Rebin-

Josef Kochertinier mi til

Onder der Firm leit le

varden mit den Eisene Ru

ne Jehoda, Voranneige in

tabber, Vortrag von ha h

per Die Anigaben der jalate

Turn - and Sport - Verta Messacher Treiteit 120

abrt nach Grinvall Vinks

ber auch Buierbronn Deffin

Wanderbund Blas-Well's 1. Zur: 7.45 Uir Straigh

2 Zer: Sete l. Dr. Lin. Ischulzbol, 30 Pfg. 1 Grav

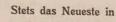
nd. 65 Pitc. 2 Grappe 6512 Pig. 1 Grove: See ()

35 Uhr Starnberg Bales

melt das Ladwigs-Ken,

Max Weixlsdorfer Nachf

München, Perusastrasse 4 Gegr. 1840 Tel. 22919



Modewaren Damen - Putz

Wiener und eigene Modelle.



Bürsten Fabrikant

Schäfflerstr. 5 Nordendstr. 17

Fernruf:

Nr. 27281 ••••••••••





J. A. Henckels Zwillingswerk

MUNCHEN

Theatinerstraße Nr. 8

Erstklassige Stahlwaren

red Rayer

Damenschneiderei München, Blumenstr. 17/11 Feine Maßarbeit. Billigste Preise.

München

Telephon 40757

Israel. Töchterpensional Frau Apotheker Rothschild Ww.



Untersuchungen

Auswurf

Sekret, Blut, Magen- und Darminbalt usw. Unterrichtskurse. Techn. und Nahrungsmittel-Untersüchung. Chem. Laboratorium Dr. A. Schwalm München, Sonnenstraße 10.

VERLANGEN SIE

TELEPHON

Grimmstr. 4/1.

E. CAHN.

Graphologie Charakterbeurteilung aus der Handschrift

Einzusendendes Material: zwanglos geschriebenes Schriftstück, a. l. Brief-fragment ca. 20 Zeilen, Charakterskizze: 1 Mark Charakterbild: 2 Mark Ruckporto beil.

.. Reimer, Graphologe München, Martiusstraße 3/o r.

Ankauf

Brillanten alte, auch zerbrochene

Gebisse

Brennstifte usw.

atin

Schmucksachen, Tafelgeräte, Münzen, Ringe, Uhren, Borten usw. kauft reell zum Höchstpreis

Gold- und Silberschmelzerei

Damenstiftstr. 11

Gegr. 1871. Telefon 54992. Schätzungen kostenlos.

Panorama International Kaufingerstraße 31/I

Vom 13. X. bis 19. X.

Panorama I:

Die deutsche Schlachtflotte

Panorama II:

eine wahre Wohltat ist das berühmte Meyer'sche Bruchband ohne Feder, sowie Meyer's bestbewährte Spezial-Bruchbandagen mit Feder. Sicherste Zurück-haltung selbst größter Leibschäden. — Leibbinden und Vorfallbandagen. — Gummistrümpfe nach Maß.

Aerztlich empfohlen.

ALFRED MEYER, Bandagenlachmann,

München, Nymphenburgerstr. 1/0 vis-å-vis Löwenbräukeller, Tr.-Haltest. Stiglmaierpl. Telefon 9638.

Max Voelkel, Dentist

Alle in das Fach einschlägigen Arbeiten nach neuester Methode und bester Ausführung. Aengstliche Patienten stets schonendste Behandlung. Perusastr. 4/III :: Lift :: Tel. 26381

Im Hause Weixlsdorfer Nachfolger.

IDA GIVANT SALLY EPSTEIN VERLOBTE DEN ONTODO ISS AN

eldpostschachteln

und bruchsichere

Eierschachteln

für 6, 12, 25, 50 und 100 Stück stets auf Lager

J. GREIL,

München, Wurzerstraße 16.

A. Gidalewitsch, München Müllerstrasse 42/0 :: Telephon 22973 Kürschnerei u. Rauchwaren

Anfertigung von Damen- u. Herrenpelzen Eigene Kürschnerwerkstätte :: Garantie für tadellose Ausführung :: Aufbewahrung von Pelzwaren aller Art mit Versicherung gegen Feuer und Einbruch.

Feuer und Einbruch.

Mitglied des Vereins deutscher Kürschner.

"TOGA"

Spezial-Geschäft für erstklassige Edelstein-Nachbildungen

Deutsche "Iris" Perlen Synthetische Edelsteine Neuzeitlichen Schmuck

München, Neuhauserstraße 24

Alle natürlichen

MINERALWASSER

heuriger Füllung

Quellenprodukte u. Bade-Ingredienzien

Josef von Mendel'sche Apotheke, Hoflief. München-Schwabing, Siegesstrasse 1.

Telephon 31043. — Auswärts-Versand rasch besorgt.

Zionistische Ortsgruppe München.

Mittwoch, den 16. Oktober abends 8 Uhr im Prinzensaal des Café Luitpold (Eingang Salvatorplatz 4)

VORTRAG

des Herrn

Dr. Arthur Hantke, Berlin

Mitglied des zion. Aktionskomitees Vorsitzender der zion. Vereinigung für Deutschland

über

Jüdische Volkspolitik.

Wege und Ziele der zionistischen Arbeit werden hier aus berufenstem Munde dargestellt werden.

Eintritt frei.

Reservierte Sitzplätze zu Mk. 2.— u. 1.— bei Alfr. Schmid Nachf., Residenzstr. 7 und an der Abendkasse.

Verantwortlich für die Redaktion: Helene Hanna Cohn, Heppenheim a. d. B.; für den Anzeigenteil: H. W. Stöhr, München.

Druck und Verlag: B. Heller, Buchdruckerei, München, Herzog Maxstraße 4.

nint (Print) | le nint (Print) | le nint de Reise cit - Reise | le Li - Reise | le Siste Lite | le siste | Lite | lite | le siste | Lite | le siste | Lite | le siste | Lite | lite | le siste | Lite | le siste | Lite | le siste | Lite | lite | le siste | Lite | le siste | Lite | le siste | Lite | lite | le siste | Lite | le siste | Lite | le siste | Lite | lite | le siste | Lite | le siste | Lite | le siste | Lite | lite | le siste | Lite | le siste | Lite | le siste | Lite | lite | le siste | Lite | le siste | Lite | le siste | Lite | lite | le siste | Lite | le siste | Lite | le siste | Lite | lite | le siste | Lite |

URKEN

Rasche Mk. 1.5 KARL SCHRO

> Schütz Modernes Haus Gediegener Kom

Café-l Besigepflegle

Kauf Manager Land

Vorne General-Ven Statical

Schotzenet